

Zeitschrift: Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -Ingenieure
Band: 31 (1964-1965)
Heft: 80

Vereinsnachrichten: Bericht über die Jahresversammlung 1964 in Leysin (VD)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Jahresversammlung 1964 in Leysin (VD)

VON L. HAUBER, Basel

Am 27. Juni 1964 trafen sich 63 Mitglieder und Gäste zur 31. Jahresversammlung unserer Vereinigung hoch über dem Rhonetal in Leysin. Die am 28. Juni durchgeführte Exkursion ermöglichte 54 Teilnehmern den Besuch der zurzeit im Blickfeld des öffentlichen Interesses liegenden Raffineries du Rhône S.A. in Collombey bei Aigle und am Nachmittag einen Einblick in die Geologie der Flanken des Rhonetales zwischen St. Maurice und Bouveret.

Geschäftliche Sitzung

In der Begrüssungsansprache wies der Präsident, Dr. H. J. Tschopp, darauf hin, dass die Tagung turnusgemäss in der Westschweiz abgehalten wird. Für viele Teilnehmer ergibt sich damit die Möglichkeit, gleichzeitig auch die Schweizerische Landesausstellung 1964, Expo, zu besuchen. Allein, die Unterkunftsverhältnisse zwangen uns, von Lausanne als Tagungsort abzusehen und nach Leysin auszuweichen. Die Teilnehmer werden aber durch eine genussreiche Fahrt und die herrliche Bergwelt für diesen Abstecher entschädigt.

1. Protokoll der Jahresversammlung 1963 in Solothurn:

Die Verlesung des im Bulletin Nr. 78 veröffentlichten Protokolls wird nicht gewünscht; es wird einstimmig genehmigt.

2. Bericht über das Geschäftsjahr 1963/64:

In diesem Jahr haben wir drei Mitglieder durch Tod verloren: Dr. P. Zürcher, Lugano; Dr. G. Frischknecht, Rüşchlikon; und Dr. P. de Schumacher. Die Teilnehmer ehren die Verstorbenen durch Erheben. – 5 Mitglieder sind ausgetreten. Neu eingetreten sind 11 Mitglieder. Die Mitgliederzahl beträgt 370, wovon 11 Donatoren, 3 Ehrenmitglieder, 9 lebenslängliche Mitglieder und 347 ordentliche Mitglieder. Seit etwa fünf Jahren bleibt die Mitgliederzahl somit nahezu konstant.

Im Berichtsjahr sind die Bulletins Nr. 78 und 79 mit total 196 Seiten erschienen. Der Umfang unserer Zeitschrift hat somit ein neues Maximum erreicht. Seit Juli 1948, als unser Bulletin mit Nr. 48 erstmals in gedruckter Form versandt werden konnte, hat der Umfang wie folgt zugenommen: Nr. 48–57 durchschnittlich 45 Seiten pro Heft, Nr.

58–67 durchschnittlich 74 Seiten pro Heft und Nr. 68–79 sogar 82 Seiten pro Heft. Der Umfang hat sich seit Ende 1952 somit beinahe verdoppelt. Im Hinblick auf unsere beschränkten finanziellen Mittel ist dem weiteren Wachstum unseres Bulletins eine Grenze gesetzt, eine bedauerliche Notwendigkeit im Hinblick darauf, dass sich unser Bulletin nun die Achtung der Fachwelt erworben hat. Dazu hat in erster Linie das wissenschaftliche Niveau unseres Bulletins beigetragen, aber auch der Umstand, dass das zweimalige Erscheinen im Jahr auf praktisch konstante Termine dem Autor eine rasche Publikation seiner Resultate erlaubt und ihm damit oft die Gewähr zur Wahrung der Priorität bietet. Wir sind unserem Redaktor, Dr. N. Pavoni, für seine oft nicht einfache Arbeit deshalb sehr zu Dank verpflichtet.

Wir hoffen, dass die auf dieses Jahr erhöhten Mitgliederbeiträge sowie der Verkauf unseres Bulletins durch den Buchhandel und die Eingänge in den Bulletinfonds genügen werden, um das Bulletin auf dem jetzigen Niveau und Umfang belassen zu können. Nur wenn sich Mittel und Wege finden lassen, den Bulletinfonds mit ausserordentlichen Mitteln zu äufnen, werden wir den Umfang unseres Bulletins wenigstens temporär vergrössern können.

Durch unsere Stellenvermittlung konnten unsere interessierten Mitglieder wieder auf eine grössere Anzahl von Expertenmissionen im Rahmen der technischen Hilfe der UNO aufmerksam gemacht werden. Angebot und Nachfrage nach Stellen haben wiederum ein für den Geologen günstigeres Verhältnis erreicht.

In drei Vorstandssitzungen sind die laufenden Geschäfte unserer Vereinigung, die Organisation der Jahresversammlung und das Bulletin erledigt worden. Der Präsident dankt seinen Kollegen im Vorstand für ihre Mitarbeit und Unterstützung.

3. Bericht des Kassiers:

Die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1963 ist vervielfältigt an alle Teilnehmer verteilt worden. Sie schliesst bei Fr. 9 762.36 Einnahmen und Fr. 11 071.12 Ausgaben mit einem Reinverlust von Fr. 1308.76 ab. Es resultiert hieraus eine Vermögensabnahme von Fr. 6162.15 auf Fr. 4853.39. Der Reinverlust pro 1963 wäre noch wesentlich höher ausgefallen, wenn nicht der Bulletinfonds von Fr. 1727.66 vollständig aufgelöst worden wäre.

Zu dieser Jahresrechnung fügt der Präsident noch folgende Bemerkungen an: «Bulletin 77 und 78 mit total 168 Seiten kosteten Fr. 9916.–, während die im Geschäftsjahr 1962 erschienenen Nummern 75 und 76 mit total 172 Seiten nur Fr. 7741.– ausmachten. Die letztjährige Mehrausgabe von Fr. 1875.– ist grösstenteils auf die zahlreichen Abbildungen, speziell in Bulletin 78, zurückzuführen. Dieses Heft ist bis jetzt das am reichsten illustrierte Bulletin mit 32 meist ganzseitigen Abbildungen. Leider gingen die Clichékosten ganz zu Lasten unserer Vereinigung. Wäre unser Bulletinfonds im letzten Jahr nicht überdurchschnittlich geäufnet worden, nämlich mit Fr. 1550.– so hätten wir mit einem Reinverlust von nahezu Fr. 3000.– rechnen müssen.»

4. Bericht der Rechnungsrevisoren:

Dr. G. Styger verliest den Bericht der Rechnungsrevisoren. Die Jahresrechnung wurde in Ordnung befunden; die Rechnungsrevisoren beantragen deshalb Déchargeerteilung unter gleichzeitigem Dank an den Kassier für seine Rechnungsführung.

Anschliessend wird dem Kassier und Vorstand einstimmig Décharge erteilt.

5. Neuwahl des Vorstandes:

Wie aus dem Protokoll der Jahresversammlung 1963 in Solothurn in Bulletin Nr. 78 hervorgeht, konnte damals aus verschiedenen Gründen der Vorstand nur für ein Jahr gewählt werden. Da der gegenwärtige Vorstand 9 Mitglieder zählt, statt 6–7 (Art. 9 b der Statuten), sieht sich der Präsident veranlasst, der Versammlung folgende Alternativen zur Abstimmung vorzulegen, um wiederum statutengemässe Verhältnisse schaffen zu können.

- a) Die Beisitzerzahl muss gemäss Art. 9 b der Statuten auf 1–2 Beisitzer, wovon einer in der Regel der Altpräsident, beschränkt bleiben.
- b) In Artikel 9 b der Statuten ist der Passus «1–2 Beisitzer» in den Passus «mehrere Beisitzer» abzuändern.

Beide Anträge haben ihre Vor- und Nachteile: Es kann z. B. vorkommen, dass durch Zuwahl eines dritten Beisitzers die Möglichkeit besteht, jüngere Kräfte in den Vorstand aufzunehmen und so für Nachwuchs im Vorstand zu sorgen, um der Überalterung der Vorstandsspitzen vorzubeugen. Dies spricht für Antrag b).

Andererseits muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die jährlichen Kosten für die Vorstandssitzungen pro Vorstandsmitglied schätzungsweise um die Fr. 80.– betragen, was für zwei zusätzliche Beisitzer, wie wir sie heute haben, dem jährlichen Beitrag von 8 ordentlichen Mitgliedern entspricht.

Die Abstimmung ergibt 22 ja gegen 4 nein für den Antrag a); es erübrigt sich somit eine Abstimmung über Antrag b). Die Zahl der Beisitzer wird also auf 1–2 beschränkt bleiben.

Der Präsident macht die Mitglieder auf den Wahlmodus aufmerksam, der ebenfalls in Art. 9 b der Statuten festgelegt ist; es heisst dort, dass der Vorstand «in geheimer Wahl» bestimmt wird. Seit Jahren wird aber auf eine geheime Wahl verzichtet. Um auch hier im Rahmen der Statuten zu bleiben, beantragt der Präsident, den Passus «in geheimer Wahl» abzuändern in folgenden Wortlaut: «in offener oder auf Antrag der Mehrheit in geheimer Wahl». Die Abstimmung hierüber ergibt 32 ja für die neue Fassung ohne Gegenstimme.

Der Vorstand tritt deshalb heute gesamthaft zurück. Unter der Leitung von Dr. E. Frei wird der neue Vorstand einstimmig in folgender Zusammensetzung, in offener Wahl, gewählt:

Präsident: E. G. BONNARD
Vizepräsident: W. MOHLER
Sekretär: J. P. VERNET
Kassier: W. RUGGLI
Redaktor: N. PAVONI
Beisitzer: L. PUGIN
Altpräsident: H. J. TSCHOPP

6. Wahl eines Rechnungsrevisors:

Anstelle des turnusgemäss zurücktretenden Rechnungsrevisors Dr. G. Styger, Winterthur, wird einstimmig Ing. G. P. Hunziker, Dornach SO, gewählt.

7. Varia

Es liegen keine Fragen oder Anträge vor.

Wissenschaftliche Sitzung

Unser neuer Präsident und Organisator der diesjährigen Jahresversammlung, Dr. E. G. Bonnard, übernimmt die Leitung der wissenschaftlichen Sitzung. Alle Vorträge ausser dem Beitrag W. Mohler: «Zur Geologie des Guayana-Schildes in Venezuela» gelangen in diesem Heft zum Abdruck*. Abschliessend führte uns Prof. Dr. H. Badoux an Hand von Lichtbildern in die Geologie des Rhonetales zwischen St. Maurice und Bouveret, dem Thema der morgigen Nachmittagsexkursion, ein. Die Pause zwischen der Sitzung und dem anschliessenden gemeinsamen Nachtessen erlaubte den Anwesenden, auf einem kurzen Spaziergang einen Blick auf die herrliche Umgebung von Leysin zu werfen.

Exkursion

Der Vormittag des 28. Juni 1964 war dem Besuch der Raffineries du Rhône SA in Collombey-Muraz (VS) gewidmet. In einem bei einem Gläschen Fendant mit Charme und Esprit vorgetragenen Exposé machte uns die Geschäftsleitung mit dem Unternehmen bekannt und wies auch auf die zahlreichen, z. T. noch nicht völlig bewältigten Probleme hin, mit denen die Raffinerie, die erste ihrer Art in der Schweiz, sich auseinanderzusetzen hat.

Die Raffinerie ist auf eine Leistungsfähigkeit von 2 Millionen Tonnen Erdöl pro Jahr ausgelegt. Sie wird durch eine Pipeline von Genua nach Aigle versorgt. In Collombey bestehen in 78 Tanks für 510 000 m³ Lagermöglichkeiten. Es sind Anlagen für Topping, Unifining (Entschwefelung) und Platforming erstellt worden. Auf dem Rundgang durch das Raffineriegelände konnten sich die Teilnehmer davon überzeugen, dass es sich um eine sehr moderne Anlage handelt, bei der sehr viel Aufmerksamkeit den Problemen der Gewässer- und Luftverunreinigung gewidmet worden ist, so dass diese Aufgaben in vorbildlicher Weise gelöst werden konnten. Der Berichtserstatter hat sich selber durch einen guten Schluck Wasser von der Geruch- und Geschmacklosigkeit des Wassers, das in die Rhone zurückgegeben wird, hiervon überzeugt und kann Ihnen auch nicht über nachträglich aufgetretene Beschwerden berichten.

Aus dem Manuskript zu einem Artikel von Dr. H. RUF in der «Schweizerischen Bauzeitung», Oktober 1964, entnehmen wir mit freundlicher Erlaubnis des Autors:

«Als Ausbeuten werden für die Raffinerie in Collombey folgende Zahlen angegeben:

Heizgas (Raffinerieeigenbedarf)	ca. 5 %
Flüssiggas (vorw. Eigenbedarf)	ca. 5 %
Autobenzin «normal und Super»	ca. 25 %
Petrol (als Flugturbinenriebstoff)	ca. 5 %
Dieseltreibstoff	ca. 10 %
Hausbrandöl	ca. 20 %
Industrieheizöl	ca. 30 %

Collombey ist damit eine ausgesprochene «Heizölraffinerie», was dem Produktenbedarf unseres Landes, der z. B. im Jahre 1963 zu etwa 70 % aus Heizöl und Dieseltreibstoff bestand, weitgehend entgegenkommt.

*) Leider kommt auch der Vortrag von J. Dienesch (Pau): «Organisation et activités du Centre de Recherches de la S.N.P.A. à Pau» in diesem Heft nicht zum Abdruck, da kein Manuskript einging.
Die Red.

Eine Besonderheit ist, dass das Roherdöl unter Zollverschluss eingeführt und aufgearbeitet wird und die Fertigprodukte verzollt werden, wie wenn sie aus dem Ausland kämen. Diese Regelung ergab in letzter Zeit vor allem dann Schwierigkeiten, wenn ein Wiederexport der Produkte erwogen werden musste. . . Da die Anlagen vor allem auch im Hinblick auf die geplante benachbarte thermische Zentrale konzipiert wurden, hat deren durch die Umstände verspätete Fertigstellung in letzter Zeit zu Absatzstörungen geführt. Auch erwies es sich als nicht so ganz einfach, ohne eine bereits vorhandene, leistungsfähige Absatzorganisation in dem bekanntermassen sehr der Konkurrenz ausgesetzten Schweizer Markt einzudringen. Nicht miteinberechnet war bei den Kalkulationen auch der in letzter Zeit noch ausgesprochenere Preiszerfall, vor allem für Heizöle, der sich bei dem in Zentraleuropa stark zunehmenden Angebot kaum halten lässt. Deshalb kann momentan die Fabrikkapazität nur zu etwa 40–50 % ausgenutzt werden.»

Nach dem im alten, aber inmitten eines einzigartigen Parkes gelegenen Hôtel des Salines in Bex eingenommenen Mittagessen brachen wir zum geologischen Teil der Exkursion unter der Leitung von Prof. H. Badoux auf. Der erste Halt, oberhalb des Dorfes Lavey, erlaubte eine Rundschau auf das Massiv der Aiguilles Rouges mit dem autochthonen Sedimentmantel, dessen Kreide (Valanginien) die Talenge von St. Maurice bildet. Dieses Mesozoikum wird von einer mächtigen Flyschmasse (Obereocaen bis Oligocaen) überlagert, die bei Vérossaz über Urgonien transgrediert, weiter südlich bei Mex auf Malm auflagert und über dem Massiv direkt über der Trias folgt. Wir erkennen im massigen Kalkklotz der Dents du Midi die Morcles-Decke. Auf der rechten Flanke des Rhonetales können wir über den autochthonen bis parautochthonen Flyschmassen schon das Mesozoikum der ultrahelvetischen Decken erkennen. Direkt nördlich von Lavey ist morphologisch sehr deutlich ein alter Rhonelauf zu erkennen, der das Plateau von Chiètres auf der Ostseite umfloss. Das heutige Rhonetal ist in der Gegend von St. Maurice mit ca. 350 m Alluvionen angefüllt.

Der nächste Halt wurde im Steinbruch von Les Illettes bei Massongex eingeschaltet, wo wir die zum autochthonen Tertiär gehörenden Grès des Carrières anschlagen konnten. Im Liegenden des zum Rupélien gehörenden Kalksteines sind im Steinbruch flyschartige glimmerführende Mergelschiefer zu sehen. Der jüngste Teil der Molasse, die Molasse rouge, ist in diesem Steinbruch hingegen nicht aufgeschlossen.

Der folgende Halt im Steinbruch von La Barne zwischen Collombey und Muraz gestattete uns in einer Antiklinale des Autochthon, die stark gegen NW abtaucht, die Unterkreide anzuschlagen. Es handelt sich hier um dunkle, graue Kalke des Valanginien und Hauterivien, die eine gewisse zyklische Sedimentation aufweisen: Grobe Spatkalke gehen allmählich in geschichtete, tonige Kalke über, worauf ein nächster Zyklus, wiederum mit Spatkalken, einsetzt. Diese autochthonen Falten finden auf der gegenüberliegenden Seite des Rhonetales keine Fortsetzung; es besteht eine auffallende Differenz in der Geologie der beiden Talseiten.

Anschliessend führte uns die Route nordwärts den ultrahelvetischen Decken entlang (hauptsächlich Trias und Lias), bis wir im Steinbruch von Le Châtelet südlich von Bouveret wieder die Serie des Stampien erreichten, hier aber vor der Stirn der ultrahelvetischen Decken. Die Zeit erlaubte leider nur noch ein flüchtiges Studium des Profils dieses Steinbruches, das unten wiederum die Grès des Carrières zeigt. Es folgen darüber Mergel mit Cardium, die noch zum Rupélien gezählt werden und schliesslich die Molasse rouge (Chattien), alles in überkippter Lagerung.

Die beiden Autocars brachten uns rechtzeitig nach Aigle zurück, so dass es uns noch möglich war, vor Abfahrt des Zuges den Durst durch einen kühlen Trunk zu löschen und gleichzeitig unserem Leiter für die eindruckliche Exkursion zu danken.

Remerciements pour les services rendus

Le nouveau comité tient à remercier très particulièrement, par la voix de son président, les membres du comité ayant achevé leur mandat lors de l'assemblée générale de Leysin.

Il rappelle, tout d'abord, le dévouement inlassable du Prof. Dr. R. F. RUTSCH, membre du comité depuis 1947, dont il a assumé la présidence pendant 8 ans. Nous souhaitons tous pouvoir recourir à ses précieux conseils en cas de nécessité.

Les statuts en vigueur ne nous autorisant pas de compter plus de deux assesseurs, dont le président sortant de charge, nous avons le regret de nous séparer du Dr. H. M. SCHUPPLI, qui a fait partie du comité depuis 1956 jusqu'en 1961 en qualité de rédacteur, puis de vice-président, puis d'assesseur jusqu'en 1964. Nous le remercions bien vivement de sa fidélité à l'A.S.P.

Enfin, le transfert de la présidence en Suisse romande a entraîné le remplacement du Dr. L. HAUBER par le Dr. J. P. Vernet pour assumer la lourde charge de secrétaire, qu'il a remplie avec une compétence digne de tous éloges depuis 1958. A lui aussi va notre entière gratitude.

Le président